

## Apostelgeschichte im SS 2007

### Ergebnisse der fünften Sitzung vom 22. Mai 2007

Zunächst wird die Übersetzung des Beroia-Abschnitts vervollständigt. In bezug 17,11  
auf v. 11 bleibt die Frage offen, wie das μετὰ πάσης προθυμίας zu beziehen ist. Die Pilhofersche Übersetzung (vgl. das Protokoll der vierten Sitzung auf Seite 5) zieht es zum vorigen: „sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf“; man könnte es aber auch auf das folgende beziehen und übersetzen: „mit großem Eifer untersuchten sie jeden Tag die Schriften, ob es sich so verhielte“. Die Kommentare diskutieren diese Frage in der Regel leider überhaupt nicht.<sup>1</sup> Vielleicht soll sich das μετὰ πάσης προθυμίας auf beides beziehen? In jedem Fall ist der Bezug keineswegs so eindeutig, wie die Kommentartradition der letzten eineinhalb Jahrhunderte es erscheinen läßt.

\* \* \*

---

<sup>1</sup> Niemand konnte erwarten, daß dies bei *Jacob Jervell: Die Apostelgeschichte*, KEK III, Göttingen <sup>17/1</sup>1998 der Fall sein würde. Seine Interpretation unseres Verses (S. 437) spottet jeder Beschreibung ...

Eher hätte man vermuten dürfen, bei *C. K. Barrett* II 817–818 fündig zu werden. Barrett unterstützt die Pilhofersche Übersetzung, ohne sie zu problematisieren oder zu begründen.

Im Kommentar von *Kirsopp Lake/Henry J. Cadbury: The Acts of the Apostles. English Translation and Commentary, The Beginnings of Christianity, Part I, Vol. IV, London 1933* (Nachdr. Michigan 1979), wird S. 206–207 ebenfalls die Pilhofersche Übersetzung geboten, ohne daß dies begründet würde.

Auch der große Erlanger *Theodor Zahn: Die Apostelgeschichte des Lucas. Erste Hälfte Kap. 1–12, KNT V 1, Leipzig 1919; Zweite Hälfte Kap. 13–28, KNT V 2, Leipzig <sup>3</sup>und <sup>4</sup>1927* bietet II 593 keine Begründung für die Pilhofersche Übersetzung.

Der Protokollant hat sechs weitere Kommentare zu unserer Stelle konsultiert, ohne daß sein Anliegen irgendwo berücksichtigt gewesen wäre. Der Fall zeigt exemplarisch, daß die Kommentare nicht selten Fragen, die der Text aufwirft, völlig ignorieren ...

17,12 **D**ie Übersetzung von v. 12: **Viele also von ihnen fingen an zu glauben; nicht wenige sowohl von den vornehmen griechischen Frauen als auch von den Männern.** Der Vorschlag von Herrn Schimmel, den Aorist ἐπίστευσαν *ingressiv* zu übersetzen, hatte weitreichende Folgen, da die einschlägigen Diskussionen im weiteren Verlauf immer wieder neu aufflammten.

Gegen diesen Vorschlag wurde eingewandt, daß die Formulierung πολλοὶ μὲν οὖν auf einen Abschluß ziele;<sup>2</sup> daher sei die ingressive Übersetzung des Aorists hier nicht angebracht. Aber – so die Gegenthese – gerade wenn hier ein Abschluß erreicht werden solle, sei die Aussage ingressiv verstanden sinnvoll: Das Ergebnis der Verkündigung des Paulus sei, daß man anfangs zu glauben.<sup>3</sup>

17,13 v. 13: **Als aber die Juden von Thessaloniki erfuhren, daß auch in Beroia von Paulus das Wort Gottes verkündigt wurde, kamen sie, um auch dort Unruhe zu stiften<sup>4</sup> und das Volk zu verwirren.** Der finale Sinn bei Partizipien im Präsens (statt klassisch: im Futur) ist im Neuen Testament auch sonst anzutreffen.

Herr Pilhofer verweist auf die eingangs im Zusammenhang mit der Verlesung des Protokolls besprochenen Entfernungen: Wenn Beroia 51 Meilen von Thessaloniki entfernt ist, muß mit einem Aufenthalt des Paulus in Beroia gerechnet werden, der mindestens zwei bis drei Wochen dauerte: Bei drei Tagesreisen ist für die Juden aus Thessaloniki mindestens sechs, bei vier Tagesreisen mindestens acht Tage Frist anzusetzen, bevor sie in Beroia aktiv werden können, da zunächst die Nachricht von der Verkündigung des Paulus in Beroia nach Thessaloniki gelangen muß, bevor sich die Unruhestifter von dort nach Beroia auf den Weg machen können. Ist dies richtig, so handelt es sich bei der Mission in Beroia nicht – wie vielfach angenommen – um eine Nacht- und Nebelaktion, sondern um ein Projekt, das sich länger hinzog. Andernfalls müßte man postulieren, daß Lukas sich über die zurückzulegenden Entfernungen nicht im klaren war, oder sie sich nicht klarmachte. Dies widerspräche der Pilhoferschen Hypothese, wonach Lukas selbst

<sup>2</sup> Vgl. dazu die Belege bei C. K. Barrett II 818.

<sup>3</sup> Da die Kommentare nun schon einmal aus dem Regal geholt sind (vgl. Anm. 1), ist es ein Leichtes, diese Frage in denselben zu prüfen. Exemplarisch sei auf Ernst Haenchen: Die Apostelgeschichte, KEK III, Göttingen <sup>10/1</sup>1956; maßgeblich ist <sup>16/7</sup>1977, S. 486–489 verwiesen. Er übersetzt die Formulierung wie folgt: „Viele nun von ihnen wurden gläubig, und von den angesehenen Frauen und Männern nicht wenige“ (S. 486). Interessant ist die Beobachtung, daß er das von uns heiß diskutierte ἀπιστέω des westlichen Textes – vgl. dazu weiter unten – folgendermaßen wiedergibt: „Einige von ihnen glaubten, andere aber wurden ungläubig, und von den Griechen und von den Vornehmen wurden viele Männer und Frauen gläubig“ (S. 489, Anm. 3). Man versteht nicht, warum das erste Verb (ἐπίστευσαν) anders aufzufassen sein sollte als das zweite (ἠπίστησαν).

<sup>4</sup> Alternativ wurde vorgeschlagen: „und sorgten auch dort für Stimmung“, was diesem Protokollanten sehr gut gefiel; da der Autor aber nicht genannt zu werden wünscht, sei dieser Vorschlag hier nur als Anmerkung anonym zitiert.

ein ἀνὴρ Μακεδῶν ist, dem die Lage von Thessaloniki in bezug auf Beroia aus eigener Anschauung bekannt ist. Herr Oelschlegel hält es für möglich, daß Lukas eben doch nicht ortskundig ist – das würde das genannte Phänomen erklären. Die bessere Kenntnis der Lage in Thessaloniki und in Philippi könnte man ja auch auf bessere Traditionen und/oder Quellen zurückführen. Aber dann bliebe die Frage, warum Lukas solche hervorragenden Traditionen und/oder Quellen für Philippi und Thessaloniki zur Hand hat, aber etwa nicht für Ikonion und Lystra.

v. 14: **Sofort aber entsandten damals die Brüder Paulus, damit er bis zum Meer reise; Silas und Timotheus aber blieben dort.** Einigermaßen verwirrt waren wir von den beiden hier begegnenden τε: 17,14

ὑπέμεινάν τε ὃ τε Σιλᾶς καὶ ὁ Τιμόθεος ἐκεῖ.

Klar ist zunächst, daß das erste τε zu ὑπέμειναν gehört, ὑπέμεινάν τε = καὶ ὑπέμειναν. Dann verbleibt das ὃ τε Σιλᾶς, wo die Stellung des τε nach dem Artikel ὁ merkwürdig erscheint. Ein Gegenbeispiel wäre etwa Apg 14,5, wo das τε nicht zwischen Artikel und Substantiv, sondern nach dem Substantiv gestellt wird: τῶν ἐθνῶν τε. Herr Weber verweist auf BDR § 444, 5. Hier wird die Stellung des τε folgendermaßen beschrieben: „Die Stellung des korrelativen τε ist in der Regel die nach dem ersten Wort der in Korrelation gestellten Glieder“; das ist in unserer Passage der Fall.

v. 15: **Seine Begleiter brachten Paulus bis nach Athen und erhielten einen Auftrag für Silas und Timotheus, daß diese möglichst schnell zu ihm kommen sollten, und gingen davon.** Die Verwendung des ἵνα ist hier aus klassisch griechischer Sicht ungewöhnlich, im Neuen Testament aber auch sonst so anzutreffen.<sup>5</sup> v. 15

\* \* \*

<sup>5</sup> Vgl. BDR § 392 *Der Infinitiv als Ergänzung zu Verben*: „Er schließt sich an den Inf.[initiv] des Zwecks ... und der Folge ... an. Bei vielen Verben kann in der klass.[ischen] Sprache ὥστε hinzutreten und bei einigen konkurriert im Att.[ischen] ὅπως mit Ind.Fut. (doch lange nicht in dem Maße wie im Lat. *ut* nach solchen Verben). Später schob sich ἵνα an die Stelle des ὅπως und breitete sich mehr und mehr aus, so daß es im NT bei sehr vielen dieser Verben mit dem Inf. abwechselt und sogar ... diesen zurückdrängt.“ Zu unserer Stelle, wo das ἵνα bei ἐντολή steht, vgl. BDR § 393 *Der Infinitiv bei unpersönlichen Ausdrücken und bei Nomina*: „Ein ähnliches Verhältnis zwischen Inf.[initiv] und ἵνα wie bei den Verben (§ 392) liegt auch hier vor; der Inf.[initiv] drückt, wenn man will, die Richtung oder das Ziel aus; im NT kann ἵνα stehen, außer wenn eine Tatsache als geschehen auszudrücken ist.“ Unser Vers wird hier Anm. 7 als Beispiel angeführt.

## Textkritik zu 17,12

Nachdem die Übersetzung abgeschlossen war, gingen wir zum textkritischen Teil über. Zunächst wurde v. 12 textkritisch diskutiert. D bietet hier die folgende LA:

τινὲς μὲν οὖν {ἐξ}<sup>6</sup> αὐτῶν ἐπίστευσαν  
τινὲς δὲ ἠπίστησαν,  
καὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ τῶν εὐσχημόνων ἄνδρες καὶ γυναῖκες ἴκανοὶ  
ἐπίστευσαν.

Dem steht die LA der übrigen Handschriften gegenüber:

πολλοὶ μὲν οὖν ἐξ αὐτῶν ἐπίστευσαν,  
καὶ τῶν Ἑλληνίδων γυναικῶν τῶν εὐσχημόνων καὶ ἀνδρῶν οὐκ ὀλίγοι.

Herr Schunk bemerkt, in der westlichen LA könne der Aorist nicht ingressiv sein: Einige glauben, einige glauben nicht. Dagegen wendet Herr Börstinghaus ein, es wäre nicht auszuschließen, mit „einige von ihnen kamen zum Glauben, andere nicht“ zu übersetzen. Man vergleiche die parallele Stelle Apg 28,24, auf die auch Metzger hinweist.

Klar ist zunächst, daß nach D die Gruppe der Juden – in v. 11 genannt – hier in zwei Teilgruppen zerlegt wird (τινὲς μὲν – τινὲς δέ). Nicht so eindeutig verhält es sich beim mit καὶ angeschlossenen zweiten Teil des Satzes. Soll man zunächst in Griechen und Vornehme aufteilen, letztere dann wiederum in Männer und Frauen untergliedern? Was für eine Sorte von καὶ verbindet die »Griechen« und die »Vornehmen«? Ist es ein explikatives καὶ?

---

<sup>6</sup> Bruce M. Metzger bietet als LA von D an dieser Stelle jedoch: τινὲς μὲν οὖν αὐτῶν ἐπίστευσαν (vgl. S. 402) – das Fehlen des ἐξ läßt sich dem Apparat von Nestle/Aland<sup>27</sup> jedoch nicht entnehmen! Doch wird das Fehlen des ἐξ allenthalben bestätigt, vgl. etwa James Hardy Ropes: *The Text of Acts, The Beginnings of Christianity, Part I: The Acts of the Apostles*, ed. by F. J. Foakes Jackson and Kirsopp Lake, Vol. III, London 1926, S. 165.